

Inspirator und Lenker, dem der Orden seine enorme Ausbreitung und nicht zuletzt kulturelle Wirkung verdankt – ist Gegenstand einer umfassenden Biographie aus der Feder von Peter Dinzelbacher¹⁷. Das allen Facetten gerecht werdende Werk wird bereits als ein Meisterwerk der biographischen Geschichtsschreibung gepriesen und dürfte fortan auch für die kunsthistorische Forschung unverzichtbar sein.

HANNIS PETER NEUHEUSER
Köln

17 PETER DINZELBACHER: Bernhard von Clairvaux. Leben und Werk des berühmten Zisterziensers, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1998.

Die Pracht der Medici. Florenz und Europa (Ausstellungskatalog); hrsg. von Christina Acidini Luchinat; München: Prestel 1998; ISBN 3-7913-2063-7

„Die Pracht der Medici“ spiegelt die Macht der Medici. Die größte Herrscherfamilie, die über drei Jahrhunderte, vom 15. bis zum 17. Jahrhundert, besonders in Florenz Einfluß und Macht besaß, hinterließ der Welt eine Sammlung hervorragender Kunstschätze von kaum zu bezifferndem Wert.

Im Laufe der Zeit und über Generationen hinweg trugen sie Gemälde und Kunstgegenstände zusammen, die heute in verschiedenen Palästen und Museen in Italien und der ganzen Welt zu bewundern sind und ein einzigartiges Kulturerbe darstellen.

Die verschiedenen Sammlungsschwerpunkte wurden in Form von Einzelausstellungen bereits mehrfach einem großen Publikum zugänglich gemacht, so z. B. 1987 in einer Ausstellung unter dem Titel „Die Kunstschätze der Medici“ in Dresden und Ost-Berlin. Seit Ende 1998 reist nun die Wanderausstellung „Die Pracht der Medici“ durch drei Länder. Die Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung in München war die erste Station dieser Reise, die ihre Fortsetzung im Kunsthistorischen Museum in Wien fand und schließlich Mitte Oktober 1999 im Schloß von Blois an der Loire enden wird. In diesem Umfeld ist, in engster Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern der Florentiner Museen, der vorliegende Katalog entstanden. Die Katalogtexte sind denn auch ausschließlich von italienischen Wissenschaftlern verfaßt worden.

CHRISTINA ACIDINI LUCHINAT gibt mit ihrem Beitrag unter dem Titel „Von der Sammlung zum Museum – Die Schätze der Medici“ einen umfassenden Überblick darüber, was wann und von welchem Mitglied der Medici-Familie gesammelt wurde. Unter Berücksichtigung historischer Ereignisse schildert sie, wie die Sammlung aufgebaut und zu dem wurde, als das sie sich dem heutigen Besucher präsentiert.

MARCO CHIARINI verfolgt in seinem Aufsatz „Vom Palast zur Villa – Die Sammelstätigkeit der Medici im 17. und 18. Jahrhundert“ die Aktivitäten von Cosimo III. (1642-1723), der die Sammlung vor allem durch niederländische Gemälde bereicherte,

darunter Stilleben, die zu jener Zeit in Italien als Bildthema noch nicht gefragt waren. Zudem war es, der eine Porträtsammlung von Familienangehörigen und Freunden aufbaute. Private Sammelleidenschaft wechselte dabei im Laufe der Zeit mit öffentlicher Auftragsvergabe.

MARIO SCALINI stellt in seinem Text „Pracht und Geschichte – Die kunsthandwerklichen Sammlungsobjekte“ einige Glanzstücke des von den Medici zusammengetragenen Kunsthandwerks vor. Er läutert das Zustandekommen bestimmter Kaufabsichten und die damit verfolgten Ziele, die, wie bei vielen Objekten und Bauaufträgen, nicht immer nur die privaten Leidenschaft zu befriedigen hatten. Vielmehr wurden durch mäzenatisches Engagement auch politische Absichten verfolgt; das Ansehen der Familie sollte gesteigert werden.

Der anschließende Katalogteil ist übersichtlich gestaltet und in einzelne Kapitel untergliedert. Die wichtigsten Sammler aus dem Hause Medici werden dort in chronologischer Abfolge kurz vorgestellt, sodaß der Leser einen guten Überblick über die Sammeltätigkeit und die geschichtliche Einbettung von Person und Tätigkeit bekommen kann.

Für die Ausstellung wurden Kunstwerke aus dem 15. bis 17. Jahrhundert zusammengetragen; darunter zahlreiche Gemälde, besonders Porträts der Familienmitglieder der Medici. Hier trifft man beispielsweise auf Werke aus der Werkstatt Botticellis, von Raffael, François Clouet sowie von Domenico und Valore Casini. Besonders die Porträts stammen oft von weniger bekannten oder gar anonymen Künstlern. Beachtenswert ist eine Serie von Zeichnungen des Bernardo Buontalenti. Daneben sind Gebrauchsgegenstände wie Schalen, Vasen, Schatullen oder Pokale aus den verschiedenen Jahrhunderten präsentiert und im Katalog abgebildet. Harnischfragmente und Dolche, wertvolle Teppiche aus Ägypten oder aus Florentiner Werkstätten neben Statuen, darunter der „Ganymed“ von Benvenuto Cellini, ein Reliquiar des Hl. Rochus (1553), Wappen, Büsten, Totenmasken, Schrankdekorationen und zahlreiche Medaillen vervollständigen das Bild der mediceischen Sammelleidenschaft.

„Das Kunstpatronat der Medici“ von PETER PRANGE stellt schließlich in einer Tabelle noch einmal die wichtigsten Kunstförderer der Familie vor, womit ein schneller Überblick und eine rasche Orientierung gewährleistet sind. Der Katalog ist prächtig bebildert und wird von dem Kapitel „Ergänzungen aus Münchner und Wiener Museen und Sammlungen sowie Privatsammlungen“ mit Kommentaren und Bildern abgerundet.

ANNETTE LOBBENMEIER

Kleve